



Unsere Geschichte erzähle
ich schon lange in Schulen.
Ich möchte nicht, dass
diese Zeit vergessen wird.

– ELISABETH SCHEIDERBAUER –

I have been telling our story
in schools for a long time now.
I don't want this time to be
forgotten.

Das Gespräch mit Elisabeth Scheiderbauer wurde am 23. Oktober 2022 in Wien geführt.

The interview with Elisabeth Scheiderbauer took place on 23 October 2022 in Vienna.

Elisabeth Scheiderbauer wurde 1936 in Wien geboren. Gemeinsam mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Helga Feldner-Busztin überlebte sie das KZ Theresienstadt, ihr Vater das KZ Auschwitz. Sie erzählt ihre Geschichte seit Jahren an Schulen, damit die Gräueltaten des NS-Regimes nicht vergessen werden.

Elisabeth Scheiderbauer was born in 1936 in Vienna. Together with her mother and her sister, Helga Feldner-Busztin, she survived the Theresienstadt concentration camp, and her father survived Auschwitz. She has been telling her story in schools for many years to ensure that the atrocities of the Nazi regime are not forgotten.



Portrait von Elisabeth und Helga mit ihrer Mutter

Portrait of Elisabeth and Helga with their mother

Mein Name ist Elisabeth Scheiderbauer, geborene Pollak. Ich bin im Jahr 1936 in Wien geboren. Ich habe eine Schwester, Helga, sie ist sieben Jahre älter als ich. Sie hatte eine noch viel schlimmere Zeit.

Meine Mutter kam aus einer Familie mit jüdischer Mutter und evangelischem Vater. Sie ist 1935 oder 1936 zum jüdischen Glauben übergetreten, weil sie gesagt hat, sie will nicht, dass es ihr besser geht als ihren Kindern. Sie stand auf einer Schutzliste, aber meine Schwester nicht. Sie hätte wahrscheinlich gar nicht nach Theresienstadt gemusst. Ich glaube, sie hat sich freiwillig gemeldet, um bei Helga und mir zu sein – sie war eine sehr anständige Person. Wie durch ein Wunder entging meine Schwester dem Weitertransport nach Auschwitz dreimal. Sie hat mit 16 Jahren in der Landwirtschaft gearbeitet und war eine so gute Arbeiterin, dass sie in Theresienstadt bleiben konnte.

Ich war in einem Kinderheim für schwerbehinderte Kinder aus Berlin, weil es keinen anderen Platz gegeben hat. Es war verboten, den Kindern irgendeine Schulbildung zukommen zu lassen, deshalb konnte ich bis zum achten Lebensjahr nicht lesen und schreiben. Alle Insassen des Kinderheims wurden abtransportiert und mich haben sie zurückgelassen, weil die jungen Männer, die uns beaufsichtigt haben, wussten, dass ich mit meiner Mutter und Schwester dort bin. Ich war das einzige Kind, das diese ganze traurige Geschichte überlebt hat. Dann konnte meine Mutter mich bis zum Ende des Krieges zu sich nehmen. Sie kannte auch eine deutsche Gymnasialprofessorin, die mir ganz schnell lesen und schreiben beigebracht hat.

Meine Mutter war eine sogenannte Reibfrau im Kinderheim, um in meiner Nähe bleiben zu können. Sie hat in der Küche gearbeitet und konnte uns

My name is Elisabeth Scheiderbauer, née Pollak. I was born in 1936 in Vienna. I have a sister, Helga, who is seven years older than me. She had a much worse time of it.

My mother came from a family with a Jewish mother and a Protestant father. She converted to the Jewish faith in 1935 or 1936, saying she did not want things to go better for her than for her children. She was on a list of protected persons, but my sister was not. She most likely never even had to go to Theresienstadt. I believe she registered herself voluntarily to remain with Helga and me – she was a very virtuous person. It was practically a miracle that my sister avoided being taken on to Auschwitz three times. At age 16, she was doing agricultural work and was such a good worker that she was able to remain in Theresienstadt.

I was in a children's home for severely disabled children from Berlin because there was no other place for me. It was forbidden to provide any kind of education to the children, which is why I was unable to read and write until I was eight. All the children at the home were taken away, and I was left behind because the young men who looked after us knew that I was there with my mother and sister. I was the only child who survived this entire tragic situation. From this point, my mother was able to keep me with her until the end of the war. She also knew a German secondary school teacher, who very quickly taught me to read and write.

My mother worked as a maid in the children's home in order to stay near me. She worked in the kitchen, which allowed her to secretly supply us with food. She was really amazing. Somehow she even managed to prevent Helga's transport to Auschwitz. Our mother was a hero.

dadurch heimlich mit Essen versorgen. Sie war wirklich fantastisch. Es gelang ihr auch, Helgas Transport nach Auschwitz zu verhindern. Unsere Mutter war eine Heldin.

Als die Russen kamen und das Lager befreiten, war eine Typhusepidemie ausgebrochen. Wir mussten in Quarantäne und konnten das Lager erst Monate später tatsächlich verlassen.

Als wir nach Wien kamen, war ich absolut schockiert und habe bitterlich geweint, als ich die zerbombte Stadt gesehen habe. Man hat mir immer erzählt, wie schön Wien sei und dass wir nach Wien zurückkommen werden, wenn der Krieg aus ist. Dabei war es eigentlich nur noch ein Trümmerhaufen. Wir sind dann in ein Auffanglager – ich glaube im 18. Bezirk – gebracht worden und von dort zu meiner Großmutter, da mein nicht-jüdischer Großvater knapp vor Kriegsende gestorben war.

Meinen Vater habe ich zu diesem Zeitpunkt das erste Mal gesehen, ich war neun Jahre alt. Es war ein unglaubliches Erlebnis – auch für ihn –, an das ich mich heute noch erinnere. Ich hatte ganz kurze Haare wegen der Läuse. In einem Lager habe ich mir eine kleine Lederhose zum Anziehen ausgesucht. Mit den kurzen Haaren und den Lederhosen glaubte der Papa, ich sei ein Bub, da war ich dann sehr enttäuscht. Wir haben uns in weiterer Folge näher kennengelernt, der Papa und ich. Er war ein Engel für mich, mein ganzes Leben lang. Er hat mich nach dem Krieg wahnsinnig verwöhnt.

Ich bin sehr bald in die 4. Klasse Volksschule gekommen und danach weiter ins Gymnasium. Dazwischen habe ich getanzt, ich habe immer getanzt, ich habe auch schon in Theresienstadt getanzt, im Kopf tanze ich noch immer. Ich glaube, 1947 habe

When the Russians came and freed the camp, a typhus epidemic had broken out. We had to go into quarantine and were not able to actually leave the camp until months later.

When we came to Vienna, I was absolutely shocked, and I cried bitterly when I saw the bombed-out city. I had always been told how beautiful Vienna was and that we would return to Vienna when the war was over. But now it was just a pile of rubble. We were then taken to a reception camp – in the 18th district, I think – and from there to my grandmother; my non-Jewish grandfather had passed away just before the end of the war.

This is when I saw my father for the first time. I was nine years old. It was an unbelievable experience – for him as well. I still remember it well today. I had very short hair because of the lice. At one camp, I found a small pair of leather trousers to wear. With the short hair and the leather trousers, my father thought I was a boy, much to my dismay. We eventually got to know each other better, Papa and I. He was an angel to me for my entire life. He spoiled me terribly after the war.

I soon entered the fourth-year class at primary school, and later I moved on to secondary school. In the meantime, I danced. I have always danced. I even danced while I was in Theresienstadt. In my mind, I am dancing still. I believe it was in 1947 that I managed to get into the Academy of Music and Performing Arts, where I trained as a dancer. Right after graduation, I was engaged by the Salzburg State Theatre, where I remained for one year. Then the ballet company of the Volksoper (Vienna's opera house) was founded, and I was accepted there as a ballet dancer. I was an ensemble dancer, and it made me tremendously happy to perform ballet. Dancing

ich die Aufnahmeprüfung an der Akademie für Musik und darstellende Kunst geschafft und eine Ausbildung als Tänzerin gemacht. Ich bin gleich nach dem Abschluss vom Salzburger Landestheater engagiert worden, wo ich ein Jahr lang geblieben bin. Dann ist das Volksopernballett gegründet worden, wo ich als Balletttänzerin aufgenommen wurde. Ich war Gruppentänzerin und habe mich wahnsinnig wohl gefühlt im Ballett. Tanzen ist eine völlig andere Welt als jede andere. Ich habe mich total beschützt gefühlt. Ich hatte auch nicht das Gefühl, unbedingt in der ersten Reihe stehen zu müssen, es hat mir auch die fünfte Reihe genügt. Mit dem Tanzen habe ich relativ früh aufgehört. Nach einer kurzen Phase in einer Lohnverrechnung habe ich angefangen, für meinen zukünftigen Ehemann zu arbeiten. 1962 haben wir schließlich geheiratet und gemeinsam sehr viele Filme gemacht, auch die Serie „Hello Austria, Hello Vienna“. Später habe ich mit der Produktion begonnen und Spielfilme gemacht, darunter „Muttertag“, „Tarabas“ und viele mehr.

Unsere Geschichte erzähle ich schon lange in Schulen. Ich möchte nicht, dass diese Zeit vergessen wird. Ich rede mit Schülern, Kindern und Jugendlichen. Die Kinder in den Schulen sind teilweise schockiert, das kann sich ein Kind der heutigen Zeit nicht vorstellen. Man soll es nicht vergessen.

is an entire world of its own. I felt completely safe and protected. Nor did I feel the need to be in the first row. I was perfectly happy with the fifth row as well. My career as a dancer was relatively short. After a brief period in payroll processing, I started working for my future husband. We finally married in 1962 and we made lots of films together, including the series “Hello Austria, Hello Vienna”. I later took up film production and made feature films, including “Muttertag” (“Mother’s Day”), “Tarabas” and many more.

I have been telling our story in schools for a long time now. I don’t want this time to be forgotten. I speak to schoolchildren and young people in general. The children at the schools are sometimes shocked. A child of today can’t imagine such things. It should never be forgotten.

Helga und ihre Schwester Elisabeth haben viele Familienmitglieder verloren, vor allem aus der Familie ihres Vaters. Diese stammten aus der früheren Tschechoslowakei und finden sich nicht auf der Namensmauern Gedenkstätte in Wien. Auf der Seite der Mutter findet man aber die Familie Pachner unter den Namen der Opfer. Elisabeth war zu jung, um sich an Verwandte zu erinnern. Sie findet die Gedenkstätte sehr wichtig.

Helga and her sister Elisabeth lost many members of their family, especially the family of their father. They originally came from the former Czechoslovakia and are not listed on the Shoah Walls of Names Memorial in Vienna. On her mother's side, however, the Pachner family can be found among the names of the victims. Elisabeth was too young to remember her relatives. She considers the memorial to be very important.

Ich war bei der Einweihung, aber es hat mich eigentlich schockiert, dass das nicht schon früher passiert ist. Aber es ist gut, dass diese Gedenkstätte jetzt da ist.

I was at the inauguration, but in fact I was shocked that it hadn't happened sooner. Still, it is good that the memorial is there now.

Ihre Schwester Helga und sie verbindet der Wunsch nach Gedenkstätten für alle im Holocaust ermordeten Menschen.

She and her sister Helga hope that someday there will be memorials for all the people who were murdered in the Holocaust.



Das Foto zeigt ein Portrait von Elisabeth Scheiderbauers Mutter.

This photograph shows a portrait of Elisabeth Scheiderbauer's mother.